

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 3 (1947)
Heft: 2

Artikel: Hermann Hesse
Autor: Sch. U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das macht auch etwas aus. Freilich einen gewaltigen Vorteil hat das Französische: es ist nicht deutsch!

Innerhalb der Schweiz wird sich also wenig ändern, da ja auch die Mundartbewegung nicht stark überbietet ist. Freilich: daß die Achtung auch vor dem sprachlichen Deutschtum in der Welt draußen gesunken ist, wird auch der Deutschschweizer zu fühlen bekommen. An zwischen- oder überstaatlichen Versammlungen von Wissenschaftern, Lehrern, Studenten usw. darf tschechisch und polnisch gesprochen werden, aber kein Deutsch. Man kann aber ein sehr gebildeter Deutschschweizer und ein durchaus würdiger Vertreter seines Landes und Standes sein und englisch oder französisch geführte Verhandlungen verstehen und sich doch nicht zutrauen, in einer Fremdsprache mitzureden. Unser Mitspracherecht ist also beschränkt worden.

Ruhig, aber aufmerksam wollen wir das deutschschweizerische Sprachleben im Auge behalten, und wenn unsere Leser Erscheinungen beobachten, die mit der neuen Lage zusammenhängen, so mögen sie uns das melden. Wir wollen diese Beobachtungen sammeln und verarbeiten.

Hermann Hesse

hat außer dem Nobelpreis letztes Jahr noch eine andere Ehrung erfahren. Es handelt sich um eine lustige Kleinigkeit: Als er noch ennet dem Bodensee, gegenüber Steckborn wohnte, war er der Nachbar seines „Dichterkollegen“ Ludwig Finckh, der dann mit fliegenden Fahnen zum Nazitum überging und bedauerte, daß sein Nachbar nicht mitfliegen wollte. Nun hörte man vor einigen Monaten, daß in Konstanz die Ludwig-Finckh-Straße in eine Hermann-Hesse-Straße umgetauft worden sei. Noch mehr als um des Dichters willen freuen wir uns darüber der Konstanzer wegen.

Berichtigung

In den Aufsatz „Zwei Übersetzungen und anderes“ (1946, Heft 12, S. 180), hat sich leider ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Die erste angeführte Stelle aus Schopenhauers Abhandlung beginnt in Wirklichkeit so: „Die Sprache ist der einzige ent-

schiedene Vorzug, den die Deutschen vor andern Nationen haben.“ Das Wort „einzige“ ist schon im Original gesperrt gedruckt. Der Satz ist gleich ein Beleg für die Tatsache, daß Schopenhauer nicht die Gewohnheit gehabt hat, seiner eigenen Nation Schmeicheleien zu sagen. U. Sch.